

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 18

Rubrik: Stosseufzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

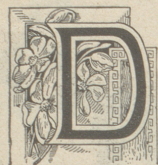
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ABC im Narrenhaus.



Das Druckfehlerteufel künstlich gezüchtet werden wie weiße Mäuse, kann man in jedem Witzblatt lesen und in jedem Papierkorb in Hülle und Fülle finden; daß aber die Buchstaben des ABC selber am Walpurgistag, wenn sie eine Seele bekommen, darauf ausgehen, allerlei Teufeleien auszuüben, das hat erst kürzlich ein Gelehrter, aber nicht bei Röntgen-, sondern bei Röntgenstrahlen herausgekriegt.

Wenn Kater und Roter verwechselt wird, so hat es nicht viel auf sich, hingegen wenn eine Redaktion in ihrem an die gespannt laufschenden Mitarbeiter gerichteten „offenen Briefkasten“, den eben auch andere Leute lesen, ein eingesandtes Manuskript anstatt druckfähig dreifach nennt, so ist es schon eher ein bißchen unangenehm. Auch darf sich ein Wachs-tabinet mit den ausgestellten Großen dieser Welt ja nicht durch einen Druckfehler in ein Witzkabinett umwandeln, denn nicht jeder denkt an Witz oder Gala dieser Herren, sondern man könnte vielleicht auch majestätsverbrecherischerweise an die Witzle denken, die man manchem gerne gönnte.

Wenn ein Mädchen von angenehmem Neußern, dreier Sprachen mächtig, wegen eines einseitigen Druckfehlers im Blättlein Stellung sucht statt Stellung, so ist es höchst bedauerlich.

Aber ehe noch fünf Minuten nach Gutenbergs Tod die Druckfehler erfunden worden waren, hat es die deutsche Sprache für gerecht erachtet, das Wort Adel von edel loszuschälen, weil unter ersterer Firma gar vieles

geschah, was zu letzterer nicht mehr passen wollte. Wählen und wählen, Landwirtschaft, Sandwirtschaft und Schandwirtschaft sind sogar zum Verwechseln prächtig eingerichtet und zwar bis auf die heutige Stunde. Wer den Januar in einen Käfig sperrt anstatt den Jaguar, der darf ihn allerdings um's Geld sehen lassen; dagegen ist der Unterschied nicht so groß, wenn man von Flatterwochen statt von Fütterwochen schreibt. Musterkoffer und Musterlaffer sind oft genug nebeneinander zu treffen. Auch Wade und Watte sind trotz allen Widerspruchs ziemlich verwandt mit einander. Das I ist ein kurioser Buchstabe, bei einem Wort kann man es hinten oder vorn anhängen, so leuchtet's, als Lampe oder als Ampel, wenn man es aber dem Gefinde hintenanhängt, so wird Gefindel daraus. Noch ärger ist das W, dem ja Wein, Weib, Vermut, Wadenkrampf, Wasserjucht und alles Weh der Erde sein Dasein verdankt, denn übel ist's, wenn in höchstem Pathos ein Schauspieler sich verspricht und deklamiert: Ihr seht den Wald von Banzen um mich her!

Am übelsten wird es den Zürchern durch die neuesten Fortschritte in der Chemie ergehen, denn da das Radium noch zehnmal wirksamer ist als die Röntgenstrahlen, so wird es mit den guten Leuten, wenn sie einmal Sauer im Radium statt im Stadium trinken, wie mit einem Rad im Kopf herum gehen, daß es gut ist, für einige Wochen, wie die Italiener an der Schweizergrenze, einen Stachelhaag um den Kanton zu machen. Aber da werden sie erst nicht taub drüber, beim Eid nicht, sondern sie denken, sie können dann ihren Herrliberger umso ungenierter allein trinken.

Ladislaus an Stanislaus.



Geliäpter Bruother!

Primus cum Majo — mißd Ahnvang Mai hape ich auch Widder ravem — tie Kisterei — ferlohren, sotah ich jedst mit ganzen Hertöpfen — solanis tuberculosis — Gans scheen gurglen gahn. — Forsichthalper schige ich aper ihmer 1 Schligglein — haustulum — guhden Fäbleiner nach, tamihd underwegs nig Tummes basierd. — Zuhm peßern Verständnis 4 taf Ferfahren muß ich Tier ahlerthings sagen, taf ein Schligglein zu Herobots Zaiden heide ungewehr Dimidiatus litrus — = 1/2 liter — pe-teited, taher maine wahsfente Litratur — Dreintlichgaid 4 tie alden Aud-Ohren! Tamid ferße ich alle Ahnveddungen Theer Modernigen! —

Etwas zu modernig, so hab es mich getunkt, hapen die Hungari ten Eibenpahrerstreik bezpen Wollen, sowoll Regieriger als Wähner. Mißd tem Hinderen leien isch's nicht gemer, epenjowänig mißd schlächder Streik-organisationsion. Ta sagd Mann ihmer: „Lisziblin Otter Apristen!“ wail Wihr ihn Theer Schwaiz zu wenig Lisziblin heden! Bei unserm Sauerbeck — pistora acidus — heben aper die Hungari zersich in tie Beere gehen Sohlen, sohr Mann sich ihn so Zselhafbige Undernähmung Mäst!

Wie Mihr die Reisenbete soepfen sohr geläßen hott, Wollen jedst die Gimschler in Ziriß 4 tie torbigen Lehmen 1dräden, wänn schon sie pik jedst sohm Punt pei ten Saupendiohnen noch nie ten Lehmen ahndeil begohmen hapen! Aper auch under den 2 peinigen Lehmen (ich maine tie sohn Theer Vexer) gipz welche, tie Mann nicht sohlde fergäßen, namendlich Wänn sie frank unt infahlid sint. Taf tat tie Keenigin sohn Rumänien, ihntem sie ihr Schloß Segenheim Theer Bangsihnsanstald deidscher Schriwstfehler unt Schuhrnalisfen zum Gescheng mße. — Es hieß frither: Jeter Zoll 1 Cavalier! Wähn taf aper Waar were, soh mihte Theer Bed sohn Sauersee — pistora laci acidi — 1 Gans gewaldiger Cavalier sein, ihnen er ist lehshin edwa 15 nach ferzolllei worten!

In Berlin wißl man jedst ten neuen Schwaizer Gesanden machen, aper tem Stabe des Pundes dut ihie Waal weh, wail etwa 1 halpes Tuzent tie Vinger aufstregen. Wänn ich raden gennte, wärte ich dat sorgen, daß tie eiggeneßischen Warpen in Berlin gehörig ferbreiden wahren. — Theer erste Waar' guhd, wail er Roth Waar', und sohl also jedst nach dem Roth ten weissen Mahn torbhin schiggen, wohmid ich ferpleipe mid fielen Orißen Lain rrr Ladislaus.

Stosseufzer.

S du satanische, ostozeanische, Unheil nur bringende, kulturbezwingende, Großfürstlich kriegerisch, schlitzkügig siegerisch, japano-russische Kriegsführerei —

Und du brittanische, austrogermanische, frankoitalische, turkosphipanische, Immerfort klagende, Völlerrechtplagende, zwecklose Menschen-Schikaniererei!

O du erbauliche und so vertrauliche, wonnig beglückende, allseits entzündende, Plötzlich erwachende, fröhliche, lachende Hoffnung auf jede gelungene Tat — Und du nur immerfort, aufgrabend jeden Ort, Straßen aufreißende sich stets besitzende,

Pflaster versetzende, Schönheit verletzende Weisheit der Väter von unserer Stadt!

O du so christliche und so streng kirchliche Worte verwendende, Segen auch spendende

Trostesgruß bringende, festlich verklingende, schöne Apostel-Erinnerungszeit — Und jetzt die schimpfenden, Nasen keck rümpfenden, Gaben abschätzenden, Schnäbel sich wehenden,

Flügel ausstreckenden, nur nach Geld schreienden, brummenben, kneienden Menschen von heut!

O du verkümmertes, und nach Brot wimmerndes, Hoffnung verlierendes, trostlos umirrendes,

Hungertuch nagendes, Zukunftbefragendes Künstlervolk auf dem gestrandeten Brack —

Und nun du mystischer, sezzeptionistischer, Moralverschiebender, Ehrbruchstück liebender,

Purzelbaum ehrender, Kunstsin verheerender, gänzlich verborbener neuer Geschmack!

O du verheißender, alles hinreichender, Blumen versprechender, Winterszeit rächender,

Rind-und-lau-lustiger, sonniger dustiger längst schon erwarteter Sonnenmond Mai —

Und jetzt so tratschige, quatschige quatschige, Schneeflocken jagende, Winterrod tragende,

Blüten zerflörende, Nasen erföhrende, Frühlingsverderbende Hauptschweinerrei

Bleib im Land und nähr dich redlich,
Nüchtern sein ist öfters tödlich,
Nüchlich ist Schaffhauserwein;
Nur wer trinkt kann lustig sein.

Maifeier.

Chrigu: Wosch o mit cho ga Bern am Sunnte, Rüedu?

Ruedi: Jä worum, was Tonners gits de dert inne?

Chrigu: Ge, du Tonners Böhl, weißt de nit meh, d, Matejiir?

Ruedi: Emel de wohl, am e Sunnte chumme ich so, aber am e Wärchte hätt ich richtig nit d'r Wil.

Chrigu: Ja es geit mer grad glich, aber vo Alters här het me geng öppe chl chl tanzet ame erschte Meiesunnte, de heit die ganzl Wält Freud gha!

Ruedi: Jä lue numme, Chrigu, dä guet alt Bruuch geit no lang nit ab und es isch o rächt. — Aber vo dene Wärchte tummlerei am erschte Mate hör' mer uf.

Chrigu: Emel de wohl!